

Gutes kostenfreies Essen in Kita, Schule und Uni – auch vegan muss eine Alternative sein!

Zu kurze Pausen, hohe Preise und mindere Qualität – das sind nur einige der Gründe, warum viele Schüler*innen die Möglichkeit am Schulessen teilzunehmen nicht nutzen. Dabei ist gemeinsames, gutes und gesundes Essen nicht nur wichtig für Gesundheit und Planeten – auch das Miteinander und das Bewusstsein für den Umgang mit Essen wird hier gestärkt.

Daher fordert die GRÜNE JUGEND BRANDENBURG klare Änderungen bei der Essensversorgung in den verschiedenen Ausbildungsphasen junger Menschen in Brandenburg. Hier geht es nicht nur um Kita, Grund- und weiterführende Schule, auch bei Berufs- und (Fach)Hochschulen muss grundlegend etwas geändert werden.

Zum einen muss die Verpflegung gesünder und nachhaltiger werden. Daher soll beginnend in Kita- und Schulkantinen das Essen aus ökologischer Erzeugung und nach Möglichkeit regional sein. Veganes Essen ist nicht nur die im Durchschnitt ökologischste Form der Ernährung, es entscheiden sich auch immer mehr Menschen aus moralischen und werteorientierten Gründen für den Verzicht auf tierische Produkte. Diesen Menschen muss es leichter gemacht werden, an der Verpflegung teilzunehmen. Außerdem ist es begrüßenswert, wenn noch mehr Menschen diese Ernährungsform und ihre Variabilität dargestellt wird. Daher muss es an allen Kantinen in und für Bildungseinrichtungen im Land Brandenburg auch eine vegane Alternative zum „normalen“ Essen geben.

Damit aber auch jungen Menschen unabhängig vom Geldbeutel und Finanzierbereitschaft der Eltern bedingungslos ein gemeinsames, gutes und gesundes Mittagessen möglich wird, muss es für die Kinder, Schüler*innen und Studierende kostenfrei werden. Daher fordert die GRÜNE JUGEND Brandenburg, dass das Land Brandenburg die Verpflegung finanziert.

Damit die notwendige Qualität gewährleistet wird und die Schüler*innen auch gerne am Essen teilnehmen, sind zudem noch zweierlei Dinge notwendig. Auf der einen Seite müssen Konzepte der regionalen Herstellung und der kommuneneigenen Großküchen, wie der in Kremmen, als Vorbild für noch mehr Kommunen gelten. Kurze Fahrtwege verbessern nicht nur die Qualität, auch, dass die Großküche dann in Eigentum der Stadt liegt, verbessert die Überprüfungsmöglichkeit der Kriterien und erleichtert die Möglichkeit Änderungen an der Essensproduktion vorzunehmen. Auf der anderen Seite muss aber auch das Mitspracherecht der Schüler*innen gestärkt werden. Wie genau soll den Schulen nach dortigen Strukturen überlassen werden, aber in jedem Fall muss die Schüler*innenkonferenz über einen Wechsel des Essensanbieters und Ähnliches abstimmen.